

Die Kinderreime. Informationen für GrundschullehrerInnen
Claudia Toth

DIE KINDERREIME

INFORMATIONEN FÜR GRUNDSCHULLEHRERINNEN

Claudia Toth
Hermann-Oberth-Schule Mediasch

1 Wesen und Ursprung der Kinderreime

Die Kinderreime und Kinderverse haben eine lange Tradition, die weitgehend unabhängig von der intentionalen Kinderlyrik bestanden und bestehen. Zum Teil sind sie heidnischer Zeit entstanden. Sie haben dann im Laufe der Zeit viele Umbildungen erfahren; es sind christliche Einflüsse hinzugekommen, aber im Kern bewahren viele noch heidnische Anschauungen. So sind manche Regen- und Sonnenlieder nichts anderes als Wettersegen, oder weisen auf Beschwörungsformeln der uralten Zeit hin,

*Heile, heile Segen!
Sieben Tage Regen
Sieben Tage Schnee
Es tut mir nicht mehr weh!*

haben demzufolge mythologischen Ursprung.

An die Normen erinnern die Sprüche, in denen drei Jungfrauen spinnen, an die Hauskobolde die Verse vom Bi- Ba- Butzemann oder vom buckligen Männchen. Da im Bewusstsein der Singenden die Bedeutung mancher Wörter fehlte, wurden sie oft volksetymologisch verändert. So wurde aus Hollerbusch (Busch der Göttin Holda) ein Holunderbusch.

Seltener finden sich historische datierbare Hinweise oder Erwähnungen alter Berufe und Stände, vergangener Lebensverhältnisse und Bräuche, einstiger Machtverhältnisse.

Der Nachahmungsbetrieb der Kinder ließ Tierstimmen, Naturlaute, Glockengeläute und ähnliches nachbilden. Dabei schaffen sie neue Wörter die für Erwachsene sinnlos klingen, aber für sie nicht.

Die Kinderlyrik hat neben anderen literarischen Kleinformen wie etwa der Fabel hier von Anfang an eine wichtige Rolle gespielt. Themen waren überwiegend solche der moralischen Anweisung und Erziehung der Kinder.

Das romantische Interesse am „natürlichen“ Kind zu Beginn des 19. Jahrhunderts spiegelte sich u.a. in der Liedersammlung von ACHIM VON ARNIM und CLEMENS BRENTANO, aber auch in der Märchensammlung der GEBRÜDER GRIMM. Vor allem AUGUST VON FALLERSLEBEN schrieb eine ganze Reihe von Kinderliedern, die zum kindlichen Volksliedgut geworden sind.

Die Kinderreime. Informationen für GrundschullehrerInnen
Claudia Toth

Die meisten Kinderverse sind im spielenden, scherzenden und pflegenden Verkehr zwischen Großen und Kleinen entstanden. Sie atmen die Lebendigkeit des unmittelbaren Beisammenseins von Eltern und Kindern, sie sind pädagogische Gebrauchsliteratur. Formwandel, Worttausch, Kürzung und Ausweitung veränderten die Verse und verändern sie, so lange sie im lebendigen Gebrauch sind.

In den Reimen spiegelt sich der Tagesablauf des Kindes mit Aufstehen, Waschen, Essen, Zubettgehen, das Kinderjahr mit Festen und Spielen, das Verhältnis zur Natur, Tier und Erwachsenen. Der Kinderreim gehört zum „poetischen Existenzminimum“ (HANS MAGNUS ENZENSBERGER). Der große Bestand an Reimen ermöglicht eine gewisse Systematisierung nach Anwendungsbereichen in folgenden Arten (z. T. übernommen aus: Zur Literatur für das Vorschulkind, Volk und Wissen, 1971):

2. Typologie der Kinderreime nach ihrem Inhalt

Die Kinderreime werden nach ihrem Inhalt in zehn Gruppen eingeteilt

2.1 Trostreime

Sie werden gesprochen, wenn sich das Kind wehgetan hat, und bewirken ein schnelleres Vergessen des eben Geschehenen.

*Heile, heile Kätzchen
Weine nicht mein Schätzchen
Weißes Kätzchen, schwarzes Kätzchen
Morgen tut es meinem Schätzchen
Gar nicht mehr weh!*

*Vöglein komm herein,
Singe für mein Kindelein
Vögelein wird singen
Kindelein wird springen
Vöglein singt, juhee!
Füßchen tut nicht weh!*

2.2 Belehrende Reime

Diese Reime sollen dem Kind die Lebenserfahrungen der Erwachsenen mitteilen und so ihnen das Leben leichter und verständlicher machen. Da sie den Sinn vieler Sachen noch nicht kennen, werden sie so von den Nachfolgenden des Umgehens mit diesen gewarnt.

*Messer, Gabel, Schere, Licht
Sind für kleine Kinder nicht!*

Die Kinderreime. Informationen für GrundschullehrerInnen
Claudia Toth

*Vor dem Essen, nach dem Essen
Händewaschen nicht vergessen!*

*Überquer die Straße nicht,
Wenn du siehst das rote Licht;
Nur bei Grün sollst weitergehen
Sonst wird's dir nicht gut ergehen!*

2.3 Beschäftigungs- und Spielreime

Sie werden gesprochen, während das Kind eine spielerische Beschäftigung ausführt. Bei den Beschäftigungsreimen erfolgt die Spielanregung vom Erwachsenen, der dann mit dem Kind spielt, z. B. der Kniereitevers:

*Hoppe, hoppe Reiter,
wenn er fällt dann schreit er;
fällt er in die Hecken, fressen ihn die Schnecken;
fällt er in die Wiesen, muss er heftig niesen;
fällt er in den Klee,
schreit er: weh, o weh!
Fällt er auf die Steine,
tun ihm weh die Beine;
fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben;
fällt er in den Sumpf,
dann macht der Reiter – plumps!*

*Peterchen, komm turn mit mir.
Eins und zwei und drei und vier.
Mach dich groß, mach dich klein
Peterchen das ist sehr fein.
Schlägt die Trommel trom, trom, trom
Trommel ruft dich komm, komm, komm.
Wie die Mühle klipp und klapp
Geh'n die Hände auf und ab!
Wir wandern wie die Zwerge,
wir steigen auf die Berge,
mit dem Säckchen auf dem Rücken.
Achtung, jetzt müssen wir uns bücken!*

oder der Fingerspielreim:

*Das ist der Daumen,
der schüttelt die Pflaumen,
der liest sie auf,
der trägt sie nach Haus
und der kleine Schelm isst sie alle auf!*

Die Kinderreime. Informationen für GrundschullehrerInnen
Claudia Toth

*In der Hecke auf die Ästchen
Baut der Vogel sich ein Nestchen,
legt hinein zwei Eierlein,
brütet draus zwei Vögelein.
Rufen der Mutter: piep, piep, piep!
Mütterchen, ich hab´ dich lieb.*

(Frohsinn im Unterricht)

Bei den Spielreimen geht der Anstoß von den Kindern aus, die auch die Reime sprechen, z. B:

*Ringel, Ringel, Reihe!
Sind der Kinder dreie
Sitzen unter´m Holderbusch
Schreien alle: husch, husch, husch!*

2.4 Abzählreime

Sie werden von den Kindern selbst weiter getragen und dienen dazu, zu zählen, welches Kind aus dem Kreis suchen oder haschen soll. Sind auch die meist verwendeten Reime.

*Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,
wo ist unsre Katz geblieben?
Heute Morgen ging ganz leise
Sie zur Mausjagd auf die Reise.
Ach, da kommt sie ja gegangen,
Aber hat sie nichts gefangen.
Dumme Mieze, bleib zu Haus,
du bist raus!*

*Ich und du, Bäckers Kuh,
Müllers Esel, der bist du.*

*1, 2, 3 und 4
Eine Puppe hab ich hier
Hat zwei blaue Äuglein
Und ein rotes Kleidchen an
1, 2, 3 und 4
Und raus mit dir!*

*10, 9, 8 gibt acht
7, 6, 5 springen in die Sümpf
4, 3, 2 wir kommen schnell herbei
1 und 0 ihr wart so cool!*

Möhre, Zwiebel, Petersil, Aubergine bleibe still.

*Wenn sich die Kartoffel noch bewegt
aus dem Kreis du fliegst direkt.*

2.5 Rätselreime

Der Name zeigt, dass es Rätsel sind, die lediglich die Form des Reimes haben. Die Kinder lieben das Unbekannte, das Aufregende. Diese Reime helfen auch bei der Erweiterung des Wortschatzes. Mit Hilfe dieser, kann man feststellen, ob das Kind verstanden hat, worüber im Reim gesprochen wird.

*Wer nennt mir einen stolzen Mann,
der allen Hennen geht voran?*

*Das stärkste Tier,
wer nennt es mir,
das immerfort von Ort zu Ort,
sein Haus trägt auf dem Rücken fort?*

Zu den Rätselreimen können auch die Scherzfragen erwähnt werden. Diese bringen den Kindern sehr viel Spaß beim Zusammenspiel, da sie sich sehr gut zu den Gemeinschaftsspielen integrieren.

*Was steht am Baum und fängt mit „L“ an?
Wer fährt auf der Straße und fängt mit „Au“ an?
Wer hat einen Kamm und kämmt sich nicht?*

Es sind auch solche Rätselreime beliebt, bei denen das Lösungswort gleichzeitig das letzte Reimwort ist, wie z.B.:

*Vom Himmel fällt es
und tut nicht weh,
ist weiß und kalt,
das ist der(Schnee).*

*Wir helfen Kasper reimen
Kasper lacht vergnügt und spricht:
„Kommt, wir machen ein Gedicht!
Es wird uns schon gelingen,
dass die Reime klingen.“
Unser lieber Hans
hatte eine Gans.
Die Gans war ihm zu weiß,
kauft er eine G.....
Die G.....war ihm zu schlau,
da kauft er einen Pf.....
Der Pf.....war ihm zu faul,
da kauft er einen G.....
Der G.....braucht zu viel Platz,
da kauft er eine K.....
Die K.....war ihm zu leise,*

Die Kinderreime. Informationen für GrundschullehrerInnen
Claudia Toth

*da kauft er eine M.....
Die M.....sang so sonderbar,
da kauft er sich ein Drome.....
Das Drome.....roch gar zu schlecht,
da kauft er einen bunten Sp.....
Der Sp.....hackt ihm ins Bein,
da kauft er ein Schw.....
Das Schw.....war zu fett,
da legt er sich ins Bett
und deckte sich gut zu:
Jetzt lasst mir meine Ruh!*

(Frohsinn im Unterricht)

2.6 Schnellsprechverse (Zungenbrecher)

Sie erfordern Konzentration und Sprechgeschick und fordern das lautreine und lautfreie Sprechen von Lauten und Lautgruppen. Die Kinder haben sehr großen Spaß dabei beim Aussprechen, da sie sich vergappeln und dann müssen sie neu beginnen.

Klitzekleine Kinder können keinen Kirschkern knacken.

*Fischers Fritz fischt frische Fische,
frische Fische fischt Fischers Fritz.*

*Riesenriese rasen um den Rasen riesenhaft rum
Riesenhaft rasen Riesenriese um den Rasen rum.*

2.7 Wiegenlieder (Schlummerlieder)

Melodie, Klang und besonderer Rhythmus haben eine beruhigende Wirkung auf die Kinder und geleiten sie aus der unruhigen Bewegung des Tages in Schlaf und Traum hinüber.

*Schlaf, Kindlein, schlaf,
der Vater hüt´ die Schaf.
Die Mutter schüttelt´s Bäumelein,
da fällt herab ein Träumelein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!*

*Liebes Kindlein schlafe ein
Morgen musst du munter sein.
Lasst die Augenlider nieder
Schäfchen zählen musst du wieder.*

*Ruh dich aus, kleine Maus.
Augen zu, schlaf in Ruh.*

*Engelchen wird dich bewachen.
Bis du wieder wirst aufwachen.*

2.8 Neck- und Scherzreime

Dem kindlichen Vergnügen an Scherz und Neckerei kommen diese Reime besonders entgegen, weil die gleichzeitige Freude am Sprechen den Spaß vergrößert. Goethe sagte: „Wenn ich den Scherz will ernsthaft nehmen, so soll sich niemand darum beschämen. Und wenn ich den Ernst will scherzhaft treiben, so werd´ ich immer derselbe bleiben.“

Ein alter Scherzreim ist:

*Eine kleine Ti-Ta-taube
saß auf einer Li-La-Laube.
Kam das junge Ki-Ka-Kätzchen,
mit den weißen Ti-Ta-Tätzchen,
wollte an den Bri-Bra-Brettern
in die Hi-Ha-Höhe klettern
und das Ti-Ta-Täubchen kriegen.
In die Hände klatsch´ ich laut,
di-da-dumm das Kätzchen schaut.
Schnell mit dir ins Hi-Ha-Haus,
such dir eine Mi-Ma-Maus.
Meine Mu, meine Mu,
meine Mutter schickt mich her.
Ob der Ku, ob der Ku,
ob der Kuchen fertig wär.
Wenn er no, wenn er no,
wenn er noch nicht fertig wär,
käm ich mo, käm ich mo,
käm ich morgen wieder her.*

(Deutschbuch 2)

Ein bekanntes Beispiel für einen Neckreim ist:

*Ilse, Bilse, niemand will se;
Kam der Koch und nahm sie doch.*

*Dominick du bist so dick
Wie der grosse Moby Dick.*

*Pi – pa – Peter Schuh´ von einem Meter
Socken wie ein Sack, Mücken im Rucksack.*

Meck, meck, meck, jetzt fällst du in den Dreck.

Charlotte, Charlotte, rote Karotte.

2.9 Tischsprüche

Eine Vielzahl solcher Sprüche ist aus der Notwendigkeit des kollektiven Lebens neu entstanden. Ihnen fehlen oft die sprachliche Schönheit, an ihre Stelle tritt größere Logik. Man kann sie gut mit den Sprichwörtern vergleichen. Sie enthalten Lehren.

*Wer fleißig seine Arbeit tut,
dem schmeckt das Essen doppelt gut.*

*Piep, piep, piep, wir haben uns alle lieb.
Jeder esse was er kann,
nur nicht seinen Nebenmann.
Piep, piep, piep, wir haben uns alle lieb.*

Einige Tischsprüche haben auch religiösen Inhalt:

*Jedes Tierchen hat sein Essen
Jedes Blümchen trinkt von dir
Hast auch unser nicht vergessen
Lieber Gott hab dank dafür.*

*Der Herr schützt uns die Kinder
Und segnet uns das Essen immer.*

*Alle guten Gaben
Alles was wir haben
Kommt, o Gott, von dir
Wir danken dir dafür.*

*Komm Herr Jesus
Sei unser Gast
Und segne, was Du uns bescheret hast.*

2.10 Unsinnverse (Nonsensverse)

Ein wertvolles Mittel der musischen Erziehung sind heitere Verse; wir sollten einen guten Teil der Nonsensverse schon den Kleinsten erschließen. Worin liegt der Sinn im Unsinn? Die Freude am Unmöglichen setzt die Kenntnis des Möglichen voraus. Zum Lachen und Nachdenken regt die Situationskomik an und im Erkennen des Spielraums der Sprache liegt der Spaß.

*Dunkel war´s, der Mond schien helle.
Schnee lag auf der grünen Flur,
Als ein Wagen blitzschnelle
Langsam um die Ecke fuhr.*

Die Kinderreime. Informationen für GrundschullehrerInnen
Claudia Toth

*Drinnen saßen stehend Leute,
schweigend ins Gespräch vertieft,
als ein totgeschossener Hase
auf der Sandbank Schlittschuh lief.*

*Der Hund kräht fröhlich: „Guten Morgen!“
Die Henne trillert ohne Sorgen.
Die Lerche schnattert auf dem Feld.
Es grunzt der Hahn. Die Ente bellt.
Die Schwalbe wiehert unterm Dach.
Laut zwitschernd wird das Pferdchen wach.
Die Kuh schlägt froh in ihrem Stall.
Im Walde brüllt die Nachtigall.
Vergnüglich gackert jetzt das Schwein.
Wer's besser weiß, bring' Ordnung drein*
(Frohsinn im Unterricht)

Die Nonsensverse sind Verse, bei denen der Sinn der Wörter gar nicht existiert.

*Hixi, hexi, Hexerei, huchse, hachse Hexenbrei
Atsche, patsche, hanni, danni, rolli, dolli, dumbufoni.*

Schlussfolgerungen

Der größte pädagogische Gebrauchswert der Lieder und Reime liegt sicherlich darin, dass sie einen ständigen Anreiz bieten für gemeinsames Spielen – allerdings reicht das Spielalter heute kaum über die allerersten Schuljahre hinaus –, für gemeinsame rhythmische Bewegungen, für gemeinsames Sprechen und Singen, für die gemeinsame Erprobung komplizierter Sprachkunststückchen und für gemeinschaftliche Gefühlsäußerungen, sei es Angst, Freude oder Schadenfreude. Dadurch wirkt die Literatur auf das Leben zurück, sie hilft den Menschen zu verändern.

In der Schule kann man die Kinderreime und Kinderverse fächerübergreifend einsetzen z. B. in Mathematik verwendet man die Abzählverse, in Naturkunde die Rätselreime, in Rechtschreibung die Schnellsprechverse, in Musik die Wiegenlieder oder auch andere Reime.

Es ist auch ganz leicht, Kindern mit der deutschen Sprache über Lautmalereien und Liedern ein Gefühl für deutsch als Muttersprache zu vermitteln. Unsere multikulturelle Gesellschaft hat viele Sprachen - dass dies eine Bereicherung darstellt, können wir mit Kinderreimen und Liedern unterstützen. Wenn wir das Sprechen lernen und die Sprachkompetenz von Kindern fördern wollen, so dürfen wir den spielerischen, fröhlichen Aspekt in den Vordergrund rücken. Dies gelingt mit Fingerspielen, Kinderreimen, Kinderspielliedern und Geschichten besonders gut. Die Kinder selbst entscheiden, welche Lieder und Reime ihnen am besten gefallen und ihrem Sprachverständnis angemessen sind.

Die Kinderreime. Informationen für GrundschullehrerInnen
Claudia Toth

Ob zu Hause oder in der Schule, gesungen und gespielt - Kinder haben Freude an der eigenen Muttersprache und an anderen Sprachen (da für die meisten Kinder Deutsch nicht mehr als Muttersprache gilt, aber als Muttersprache gelernt wird) Gemeinsam mit den Eltern können wir herausfinden, welche Reime, Reimgeschichten, Lieder und Spiellieder wir den Kindern anbieten können. Jede Sprache hat ihre traditionellen Reime und Lieder. Wir sollten uns von den Eltern anregen und sie auch selbst tätig werden lassen, um unseren Kindern viele unterschiedliche "Sprachmelodien" erfahrbar zu machen.

Literatur

1. Quellen

*** *Frohsinn im Unterricht*, Editura Didactică și Pedagogică, București, 1981

westermann Deutschbuch 2-, Editura Didactică și Pedagogică București 2002

2. Sekundärliteratur

Claudia Toth ist Grundschullehrerin an der Hermann Oberth Schule, Mediasch. Sie beschäftigt sich seit Jahren mit der Arbeit mit Kinderliteratur im Unterricht.